



Jahresbericht 2024

Jugendmigrationsdienst Straubing

**Caritasverband für die Stadt Straubing
und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.**

Obere Bachstraße 12

94315 Straubing

gefördert durch das:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

1. Einordnung des JMD in den Migrationsdienst des Caritasverbandes Straubing-Bogen e.V.

Beim Caritasverband für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen e.V. sind verschiedene Beratungsdienste angesiedelt. Eine Spezialisierung ist der Migrationsdienst, der im Wesentlichen in drei Zielgruppen untergliedert wird:

- Flüchtlinge während des Asylverfahrens und nach einer Ablehnung des Antrags -> Flüchtlings- und Integrationsberatung (FIB), teils refinanziert durch das Bayerische Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration sowie Mittel des Landkreises Straubing-Bogen
- Erwachsene Zuwanderer aus der EU und von außerhalb der EU (aus sog. Drittstaaten) mit erlaubtem Aufenthalt -> FIB und Migrationsberatung für Erwachsene (MBE), gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, also Bundesmittel
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 12-27 Jahren aus der EU und außerhalb (aus sog. Drittstaaten) mit erlaubtem Aufenthalt -> Jugendmigrationsdienst (JMD), finanziert wird die Stelle durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

2. Ziel der Beratung beim JMD

Für Zuwanderer mit erlaubtem Aufenthalt bzw. Bleiberecht soll hier Unterstützung zur sprachlichen und beruflichen Integration gegeben werden.

Mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen soll ein gezielter Integrationsprozess erarbeitet und begleitet werden; außerdem sollen sie in Fragen zum Leben in Deutschland, zur Freizeitgestaltung usw. eine feste Anlaufstelle haben.

3. Methoden und Maßnahmen

Die Einzelfallberatung erfolgt vorwiegend nach der Methode Case Management. Dies heißt zum einen, dass ein verlässliches Netzwerk der an der Integration beteiligten Stellen besteht (z.B. Ausländeramt, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Sprachkursträger, Berufs-/schulen etc.).

Zum anderen bedeutet das, dass es eine Vereinbarung mit dem Ratsuchenden über die Integrationsziele sowie die notwendigen Schritte zu den einzelnen Zielen gibt. Dabei soll der junge Mensch eigeninitiativ und weitestgehend selbständig Teilschritte übernehmen. Der JMD unterstützt flankierend, wo nötig.

Weiterhin sollen Maßnahmen in Gruppen stattfinden, so kann beispielsweise ein Bewerbungstraining angeboten werden, Freizeitmaßnahmen, u.v.m.

Außerdem ist die Mitarbeit in Gremien vor Ort oder bei sozialpolitischen Aktionen ein Bestandteil der Arbeit im Migrationsdienst.

4. Personelle Ausstattung

Im Jahr 2024 fand zwei Mal ein Personalwechsel statt:

Stefanie Geier (1,0)	seit 20.01.2024 im Beschäftigungsverbot wegen Schwangerschaft, aktuell in Elternzeit
Judith Maier (1,0)	Elternzeitvertretung 01.03.2024-15.10.2024
Ricarda Arshad (0,5)	Elternzeitvertretung seit 16.10.2024

Zum Jahreswechsel ist der JMD mit 20 Std./Woche besetzt. Es wird angestrebt, den JMD baldmöglichst wieder Vollzeit zu besetzen.

5. Statistik

Zahlen der Ausländerbehörden zum Jahreswechsel:

In der **Stadt Straubing** sind 50.879 Einwohner gemeldet. Davon haben 11.506 Personen keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Auffallend ist, dass die Hälfte der Ausländer EU-Bürger sind, die andere Hälfte „Drittstaatler“. Weniger als die Hälfte davon hat einen Fluchthintergrund, hält sich also mit einer anderen Aufenthaltserlaubnis (zum Zwecke des Studiums, Ehegattenzug, zur Erwerbstätigkeit usw.) hier auf.

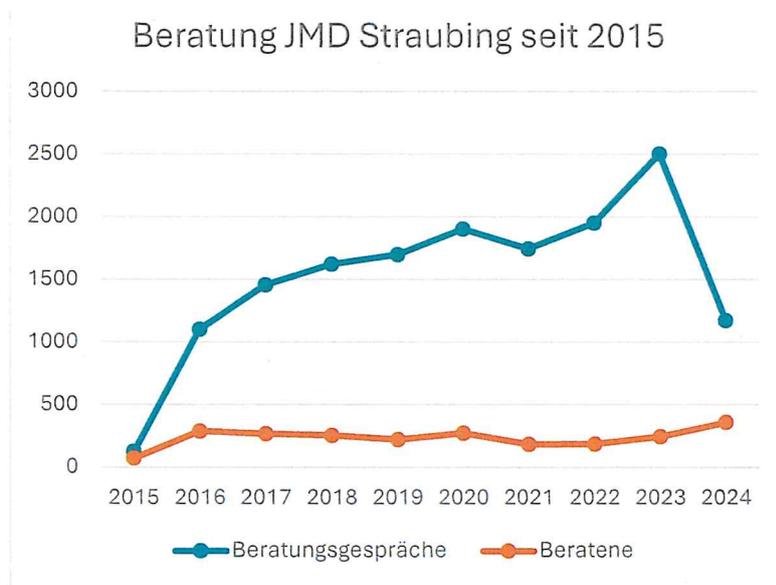
Lediglich 172 Personen sind Asylbewerber oder solche, deren Antrag abgelehnt wurde. Das ist ein Anteil an der Gesamtzahl der ausländischen Mitbürger von lediglich 1,5%.

Einen markant hohen Anteil machen rumänische Mitbürger aus, es sind 3088 Personen.

Im **Landkreis Straubing-Bogen** leben 104.086 Einwohner, davon besitzen 9940 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Im Landkreis sind fast 66% davon EU-Bürger, 231 Mitbürger warten auf eine Entscheidung bzgl. ihres Asylantrags oder dieser wurde bereits abgelehnt. Auch hier sind vor allem rumänische Staatsangehörige die größte Gruppe, mit 2974 Personen.

Zahlen zum Jugendmigrationsdienst Straubing

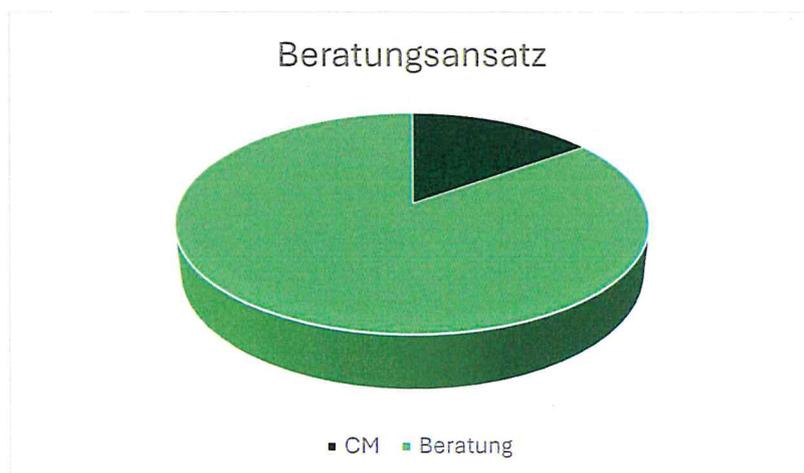
Der JMD besteht in Straubing nun seit 2015, die Zahl der Ratsuchenden ist seither gestiegen, ebenso die Frequenz der Beratungsgespräche. Im letzten Jahr fällt jedoch eine deutlich geringere Anzahl der Gespräche auf.



Obwohl die Anzahl der zu Beratenden erstmals auf 357 gestiegen ist, wurden lediglich 1.171 Beratungskontakte verzeichnet.

Vermutlich gab es mehr Neuzugänge, sowie Klient/innen, die bereits seit Längerem in Beratung waren und nach Antritt der Elternzeit von Frau Geier einfach nicht mehr erschienen sind. Außerdem war die Stelle einige Wochen lang vakant, bei der Neubesetzung im März wurden wegen Einarbeitung kaum Beratungstermine angeboten. Nun konnten auch seit Oktober nur noch vormittags Gespräch stattfinden, was die Anzahl der Beratungen erneut reduziert haben müsste.

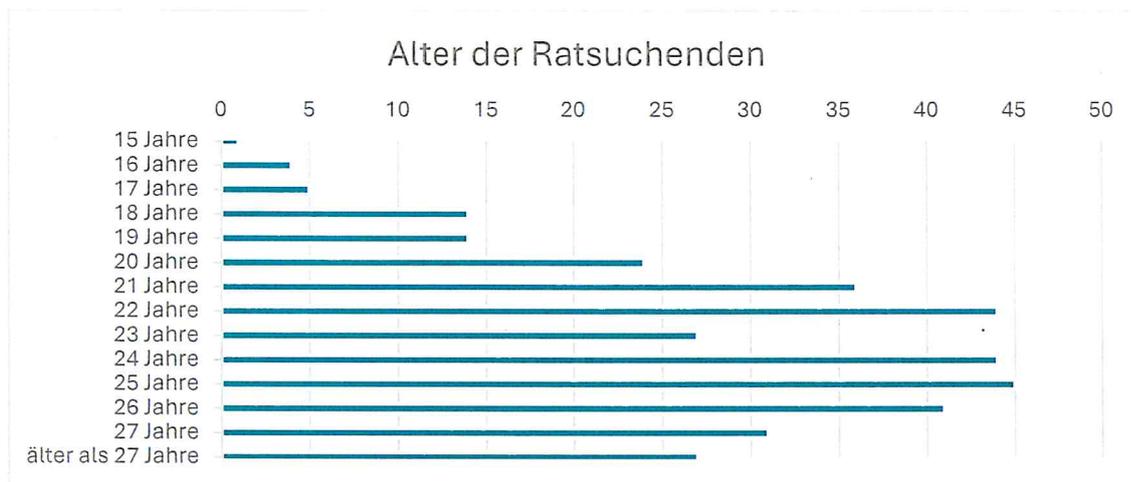
Wie unter Punkt 3 beschrieben, wird unterschieden, ob Ratsuchende lediglich **beraten** werden; sie fragen dann beispielsweise nach einer bestimmten Unterstützung, wie bei der Antragstellung von Kindergeld. Bei erneutem Bedarf wird die Beratungsstelle erneut aufgesucht.



Die gewünschte Methode wäre jedoch die Beratung nach **Case Management** mit einem konkreten Integrationsziel und Förderplan. Dabei werden auch regelmäßig weitere Termine vereinbart, um gemeinsam mit den jungen Menschen zu prüfen, inwieweit Teilschritte zur Eingliederung gelungen sind und wo noch Unterstützung benötigt wird.

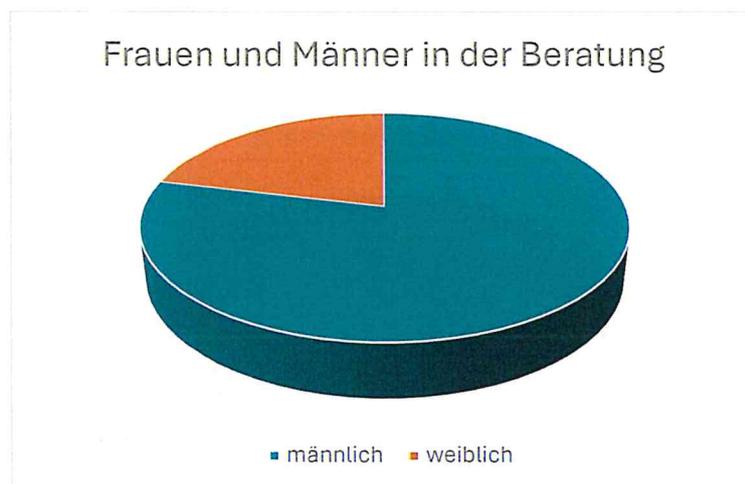
Für 2024 wird ersichtlich, dass lediglich ein geringer Anteil der Ratsuchenden nach einem Förderplan beraten wurden. Dies kann mit der hohen Frequentierung der Beratungsstelle und der tatsächlichen Alltagssituation von Zuwanderern erklärt werden, die schnelle Reaktionen auf Anforderungen erfordert, jedoch kaum Ruhe für eine fokussierte Eingliederung zulässt. Ausführlicher soll dies im Resümee (Punkt 9) erläutert werden.

Beim JMD werden vorwiegend Personen zwischen 21 und 26 Jahren beraten.



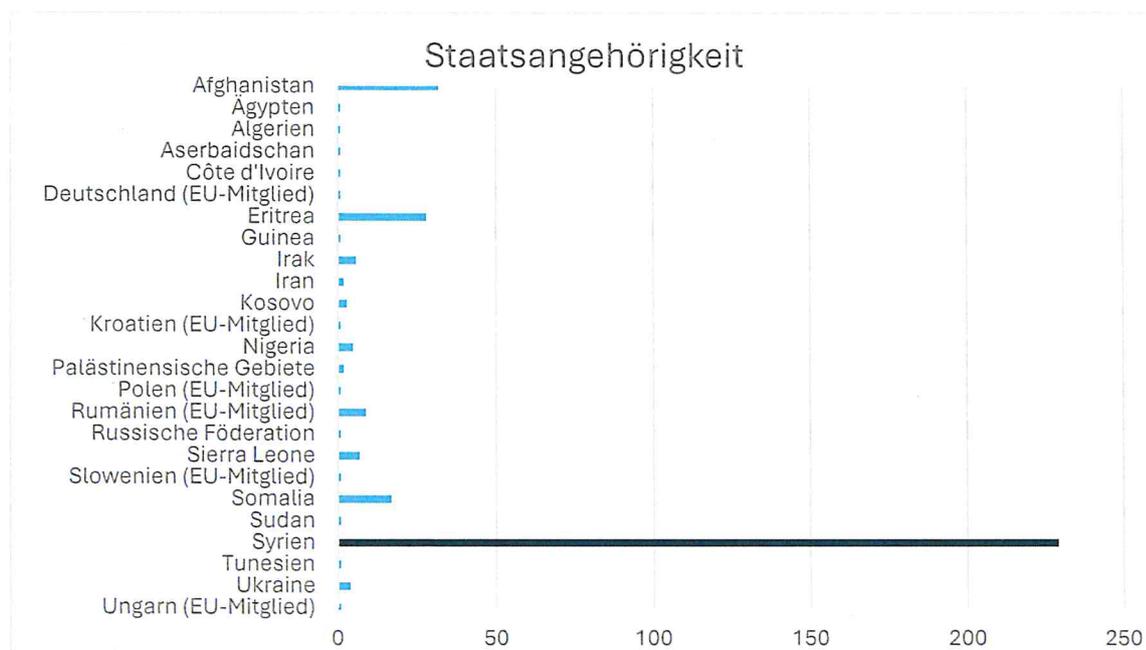
Im Alter von 27 Jahren soll an die Flüchtlings- und Integrationsberatung im Haus weitervermittelt werden, falls ein Integrationsplan bzw. der Beratungsbedarf bis dahin nicht abgeschlossen werden konnte.

Während der letzten Jahre sind deutlich mehr Männer beraten worden.



Dies kann durch die vermehrte Zuwanderung von Männern begründet werden, jedoch auch dadurch, dass Männer häufig bereits vorher hier gelebt haben und als Hauptverdiener sofort die deutsche Sprache gelernt haben. Somit kommt das Familienmitglied zur Beratung, das sich besser verständigen kann, oft möchten auch die Frauen lieber mit den (Klein-) Kindern zuhause bleiben und empfinden es als Stress, zu einer Beratung zu gehen, da es für die Kinder langweilig sein könnte.

Wie die Statistik des JMD zeigt, bleibt es 2024, wie in den vorangegangenen Jahren beschrieben. Zum größten Teil suchen junge Männer (spiegeln die Zuwanderungszahlen) aus Syrien die Beratungsstelle auf.



Eine Person war bereits eingebürgert; weshalb sie hier immer noch in der Statistik auftaucht, kann darin begründet sein, dass noch Unsicherheiten bestehen, alle Dinge allein zu klären. Der JMD ist im Laufe der Zeit zu einem vertrauten Ansprechpartner geworden. Nun ist es die Aufgabe der Beraterin, einen Ablösungsprozess zu initiieren und die Beratung abzuschließen.

6. Themen

Inwieweit aktuelle migrationspolitische Entwicklungen in der Beratung des JMD eine Rolle spielen, kann die Beraterin aufgrund der Kürze der Zeit schwer einschätzen. Erfahrungsgemäß dürfte dies erst dann der Fall sein, wenn konkrete politische Maßnahmen den Alltag der Ratsuchenden erschweren. Nach den vorgezogenen Neuwahlen im Februar 2025 wird sich zeigen, welche Veränderungen sich im Asyl- oder Ausländerrecht oder auch im Sozialrecht ergeben.

Nach dem Sturz Assads Anfang Dezember 2024 in Syrien machen sich syrische Ratsuchende massive Gedanken über ihre Zukunft. Und so verschieden die Menschen sind, so unterschiedlich auch ihre Pläne oder Sorgen.

Manche schwärmen davon, wie sie bald wieder ihr Zuhause aufbauen und beziehen, andere möchten erst die politische Lage in Syrien weiterverfolgen. Andererseits gibt es da Jugendliche, die einen Schulabschluss in Deutschland erworben haben, die sich hier bereits ein Leben aufgebaut haben oder zuversichtlich sind, dass ihre Kinder, die gerade hier in die Schule gehen, hier ihre Zukunft gestalten. Sie äußern Ängste, gegen ihren Willen zurückgeführt zu werden. Auch zu dieser Schwerpunktfrage werden erst im Jahr 2025 Zukunftsszenarien ersichtlich.

Während der letzten 10 Jahre ist das Beratungsaufkommen für den gesamten Migrationsdienst vor Ort so hoch, dass ein Termin nach dem anderen abgearbeitet wird und selbst dabei können nicht alle Anliegen bearbeitet werden. So bleibt kaum Kapazität für psychosoziale Beratung oder Maßnahmen bzw. weitere Aktivitäten seitens JMD.

Selbst an der wichtigsten Zielsetzung der Beratung – sprachliche und berufliche Integration der jungen Menschen – geht die angefragte Thematik aufgrund der momentanen Lebenswelt der Zuwanderer vorbei.

Der Alltag ist geprägt von Warten auf einen geeigneten Sprachkurs, Wechsel zwischen Sozialleistungsbezug und Erwerbseinkommen, Wohnungssuche und einer Menge Schriftverkehr, was aufgrund der sprachlichen Barriere selbst nicht bewältigt werden kann. So hilft der JMD, Post zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Es werden Formulare ausgefüllt, wie Anträge auf

- Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis
- Weiterbewilligung Bürgergeld
- Arbeitslosengeld I
- Kindergeld und -zuschlag
- Elterngeld
- Wohngeld
- u.v.m.

und es werden gemeinsam mit den Ratsuchenden Briefe verfasst (Anträge auf Ratenzahlungen für Nachforderungen des Jobcenters sowie Unterkunftsgebühren der Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber usw.).

7. Kooperation und Netzwerk

Der JMD ist in das Netzwerk der Beratungsdienste im Haus sehr gut eingebunden (Flüchtlings- und Integrationsberatung, Migrationsberatung, Allgemeine Sozialberatung, Schuldnerberatung, Schwangerschaftsberatung, Freiwilligenzentrum mit Integrationsloste); weiterhin besteht ein guter Austausch der Dienste mit Ausländerbehörden, Integrationskursträgern und Jobcenter bzw. Agentur für Arbeit.

8. Fortbildung und Fachtage

Die Berater nehmen auch regelmäßig (jeweils 2x jährlich) an den migrationspezifischen Arbeitskreisen in der Diözese Regensburg und der Bayerischen Landestagung in Beilngries teil, wo Rechtsanwälte über rechtliche Neuerungen referieren und die Berater sich austauschen können.

9. Resümee

Aufgrund der Kürze der Tätigkeit (seit Oktober 2024) kann die Beraterin keine Schlussfolgerungen ziehen, die sich ausschließlich auf das vergangene Jahr beziehen. Jedoch kann eine derzeitige Sichtweise auf die Migrationsarbeit aus der früheren, langjährigen Tätigkeit (2005-2018 Migrationsberatung für Erwachsene und 2019-2024 Schwangerschaftsberatung, der prozentuale Anteil zugewanderter Frauen ist auch dort recht hoch) im Migrationsdienst vor Ort erörtert werden:

Leider kann in der Migrationsarbeit bereits seit 2013 nicht mehr von einer Integrationsplanung im ursprünglichen Sinne gesprochen werden.

Die sprachlichen und auch kulturellen Unterschiede führen zu einem erhöhten zeitlichen Bedarf für die einzelnen Beratungsgespräche.

Es ist zu beobachten, dass die tatsächliche, tägliche Arbeit im Migrationsdienst vom Grundgedanken, also einer umfassenden sprachlichen und beruflichen Integration, sozialpolitischen und eingliedernden Maßnahmen vor Ort etc. mittlerweile weit entfernt ist.

Zum einen ist das öffentliche Interesse an einer gegenseitigen Annäherung zwischen Einheimischen und Zugewanderten scheinbar stark gesunken. Gerade jetzt, wo das Thema so brisant ist, werden die früher angebotenen Anti-Rassismus-Trainings seitens der Schulen nicht mehr angefragt (abgesehen davon, dass der Migrationsdienst dafür keine Zeit mehr hätte). Im Bereich der Projektförderung bzgl. Integration wird nicht mehr viel ausgeschrieben.

Wegen der hohen Unterstützungsanfragen können keine integrationsspezifischen Maßnahmen mehr durchgeführt werden, es sei denn, man möchte an der Lebenssituation der Zuwanderer vorbeiarbeiten. (Das heißt, die Berater müssen wissentlich am Konzept vorbeiarbeiten oder das Konzept muss dringend überarbeitet werden.)

Zum anderen ist die Behördenstruktur alles andere als niederschwellig. Viele Ämter können ohne Terminvereinbarung nicht mehr erreicht werden, online können Zuwanderer sich kaum per Mail verständigen oder wissen nicht, wie ein Termin gebucht werden kann. Aus Unwissenheit entstehen Schwierigkeiten (vor allem Schulden) und kaum eine Behörde ist bei der Antragstellung und dem Ausfüllen ihrer eigenen Formulare behilflich.

Die Zuwanderer sind in ihrem Alltag so sehr auf sich alleingestellt, dass der JMD zunächst einmal versucht, mit der täglichen Post der Ratsuchenden zurechtzukommen, Termine bei Ämtern zu buchen, Formulare auszufüllen und Ratenzahlungen zu vereinbaren. Häufig werden Ratsuchende zwischen Behörden hin und hergeschickt oder müssen immer wieder Unterlagen beibringen, verstehen jedoch die schriftlichen Aufforderungen dazu nicht.

Diese Basis (-bedürfnisse) zunächst zu bearbeiten ist dringend notwendig, um in einer beruhigten Phase über Integrationsmaßnahmen zu sprechen.

Seit Jahren berichten Sozialarbeiter bzw. Berater im Migrationsdienst immer wieder über dieselben Schwierigkeiten. Ein Ausblick sollte immer utopisch sein dürfen, um zumindest zu zeigen, was der Soll-Stand wäre und dann vielleicht einen ganz kleinen Schritt in dessen Richtung anstoßen zu können:

- es ist eine Änderung der Behördenstrukturen notwendig. Die Anträge sind zu umständlich und oft für Einheimische nicht ausfüllbar. Sie müssen vereinfacht oder von Zuständigen der betreffenden Behörden mit den Antragstellern ausgefüllt werden; hilfsweise könnte es Anlaufstellen geben, die sich nur mit der Unterstützung bei Antragstellungen befassen.
- die Behörden sollten zwar zunehmend digitalisieren, jedoch für Personen ansprechbar bleiben, die nicht über Internetzugang verfügen oder technisch noch nicht versiert genug sind. Vielleicht könnte eine Digitalisierung auch die Vernetzung untereinander unterstützen, um für die Ratsuchenden Antragstellungen zu vereinfachen und für die Behörden personelle und zeitliche Ressourcen freizusetzen.
- Mehrheitsbevölkerung und Zuwanderer müssen sich mit den Themen Vorurteile, Stereotype, Interkulturelle und Interreligiöse Kompetenz auseinandersetzen. Das ist in einer globalisierenden Welt unabdingbar – an Schulen, Berufsschulen, in Integrationskursen, u.v.m.

10.Ausblick und Planung für 2025

- Besetzung der Stelle in Vollzeit
- Einstieg in die Online Beratung und entsprechende Fortbildung
- Reaktion auf Änderungen bzgl. neuer Regierung und politischen Entscheidungen hinsichtlich Rückkehrmöglichkeiten nach Syrien

Der JMD Straubing blickt offen ins neue Jahr 2025 und ist bereit, auf jegliche Umstände zu reagieren. So genau kann die Zukunft für das nächste Jahr jetzt noch nicht vorausgedacht werden.

Straubing, den 13.02.2025



Ricarda Arshad
Dipl. Soz. Päd. (FH)
Jugendmigrationsdienst



Angelika Schebelle
Vorstand